

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Sonntag, 24. Juli 2011 10:05
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_007 u. 008: über das weltliche Rechtssystem, das einzuhalten ist

Liebe Liste,

von der Höhe des Ölbergs konnte Jesus und seine vielen Zuhörer die Sklavenhändler beobachten: Er ging zu ihnen hin und befreite alle Sklaven und hat dabei den hohen Engel Raphael eingesetzt. Im Anschluss daran sahen sie viele Händler mit ihren Waren zum Markt ziehen und Jesus hat über Handel und Wucher unterrichtet. Und nun als ein drittes Ereignis ein Tempeloberer mit Schergen (Gerichtsdieners) des Tempels zu sehen, die einen Menschen steinig wollen.

Jesus stoppt diese sehr böse Absicht des verantwortlichen Tempelherrn und es kommt zu einer sehr ausführlichen Aussprache mit dem Römer Agrikola über das weltliche Recht und seiner Anwendung bei den gläubigen Juden. Dieses Ereignis wird sehr ausführlich dargestellt und steht in den Kapiteln 7 bis 11 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" im Werk der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber. Hier sind die Texte der Kapitel 7 und 8 eingefügt.

Vorab jedoch eine allgemeine Anmerkung zu der von Jesus gewählten Vorgehensweise bei Seiner Unterrichtung der Menschen. Lorber hat die Vorgehensweise Jesu immer in allen Details Wort für Wort aufgeschrieben. Diese Art etwas darzustellen und dabei zu belehren unterscheidet sich fundamental von der Art Swedenborgs zu unterrichten und zu belehren.

Jesus schildert selbst oder lässt durch Vertraute konkrete Lebenssituationen darstellen, die oft sehr ausführlich (sogar recht breit) sind. Dadurch wird der Leser angeregt dem Ablauf mit Interesse zu folgen und in dieser erhöhten Aufmerksamkeit - die ein tatsächliches Ereignis im Alltag bieten kann - erfolgt die Belehrung durch Jesus: Jesus erhöht zuerst die Aufmerksamkeit des Herzens des Menschen, bevor Er ihn belehrt.

Im Vergleich damit ist die Darstellungsweise bei Swedenborg völlig anders. Swedenborg fasst das in der geistigen Welt Gehörte und Gesehene in einer konzentrierten Berichterstattung immer sachlich und emotionsfrei zusammen. Das entspricht der Berichterstattung, die sich an die klaren wissenschaftlichen Leitlinien hält: neutral, sachlich. Mit dieser Sprache kann Swedenborg den Intellekt des Menschen erreichen, nicht jedoch die Emotionen des Menschen; bei Swedenborg geht der Mensch mit dem Herzen nicht mit, bei Lorber jedoch sehr, weil die Darstellungen "hautnah" (lebenswirklich) sind. Das fehlt in den Darstellungen, die Swedenborg gibt.

So kann man sagen: durch Swedenborg wird der geschulte Theologe angesprochen; durch Lorber wird der vernünftige Mensch im Herzen angesprochen.

Swedenborg richtet sich mit dem Verstand an Fachleute,

Lorber richtet sich mit dem Herzen (Empfindung) an jedermann.

***** Swedenborg spricht in seinem umfangreichen Werk mit eigener Wortwahl als Wissenschaftler die Wissenschaft der Theologie und anderer Geisteswissenschaften an.**

***** Lorber hat nur nach Diktat des Herrn in der von Jesus gewählten Vortragsweise geschrieben und so können vor allem das Herz und die Emotionen der Menschen erreicht und angeregt werden.**

Die Lorberschriften fördern den Individuellen Glauben, die Swedenborgschriften fördern die allgemeine Einsicht.

Nun - im Text der Kapitel 7 und 8 - teilt Jesus sehr ausführlich und das Herz des Lesers berührend mit, was mit dem Menschen geschieht, der gesteinigt werden soll: dabei wird erreicht:

- a) Der Leser wird im Herzen für den Angeklagten und gegen den Ankläger gerührt.
- b) Das damalige weltliche Rechtssystem wird erklärt, das Jesus für solche Fälle gelten lässt.
- c) An die Lehre Gottes, die Moses den Israeliten geben durfte, wird erinnert.
- d) Es wird gezeigt, wie sehr die Lehre Mosis durch Rechtsanmaßung durch die Herrn des Tempels (Hochmut) missbraucht wird.

Alles das steht wie beiläufig in einer Geschichte, die Jesus Seinem Schreibknecht Lorber diktiert hat. Eine solche Art der Unterrichtung über die Lehre und die Praxis der Lehre gibt es bei Swedenborg nicht.

Das unterscheidet die beiden Offenbarungswerke gravierend und im Kern.

Nun zurück zum Text über den Vorfall einen Menschen zu steinigen:

[GEJ.07_007,01] Ich hatte dieses kaum ausgesprochen, da nahte sich schon eine bedeutende Schar, die den Unglücklichen grausamst in ihrer Mitte daherschleppte.

[GEJ.07_007,02] Ich aber sagte zu Agrikola: „Nun gehen wir beide diesen Schergen, die von einem Tempelobersten angeführt werden, entgegen!“

[GEJ.07_007,03] Wir kamen ihnen gerade noch am Ausgange des großen Tores entgegen, und Ich legte dem Römer die zu redenden Worte in den Mund, und der sagte zu dem Obersten mit der gewaltigen, ernstesten Stimme und Miene eines Römers (der Römer): „Was gibt es hier?“

[GEJ.07_007,04] Sagte der Oberste: „Wir haben das alte Recht von Moses, auch das Jus gladii (Schwertrecht, Recht über Leben und Tod); , und können es gegen einen gar großen Frevler auch aus eigener Macht in Vollzug setzen!“

Der Tempeloberste stellt eine Behauptung auf, die er nicht belegen können wird.

[GEJ.07_007,05] Sagte der Römer: „Ich bin aber als erster kaiserlicher Gesandter aus Rom nun hierhergekommen, um eure vielen Mißbräuche der euch von Rom gegebenen Privilegien zu untersuchen! Wo habt ihr das Urteil eines Weltrichters?“

Die Priester des Tempels dürfen nur dann ein Todesurteil ausführen, wenn ein ordentlicher Richterspruch zur Tötung eines Menschen vorliegt.

[GEJ.07_007,06] Diese Frage kam dem Tempelobersten sehr ungelegen, und er sagte (der Oberste): „Zeige du mir zuvor, daß du wirklich ein Gesandter aus Rom bist; denn es könnte sich bald jemand als ein Römer verkleiden und uns im Namen des Kaisers neue Gesetze vorschreiben!“

[GEJ.07_007,07] Hier zog Agrikola eine Pergamentrolle aus einer goldenen Büchse hervor, die mit allen Insignien versehen war, die den Obersten keinen Augenblick im Zweifel ließen, daß der Vorweiser eines solchen Dokumentes ein mächtig-hoher Römer sei.

[GEJ.07_007,08] Hierauf aber fragte Agrikola, mit großem Ernste sagend: „Nun, ich habe dir das verlangte Dokument auf dein Begehren sogleich vorgewiesen; wo hast du nun das von mir verlangte weltrichterliche Urteil über diesen Verbrecher?“

[GEJ.07_007,09] Sagte der Oberste: „Ich habe es dir ja zuvor gesagt, daß der

Tempel von Moses aus das alte Recht hat, einen großen Frevler am Tempel mit dem Tode zu bestrafen, und dieses Recht ist nun auch von Rom aus sanktioniert, und somit handelt der Tempel recht, wenn er zum abschreckenden Beispiele einen solchen Verbrecher an Gott und Seinem Tempel durch den Tod mittels der Steinigung, die Moses verordnet hat, bestraft!“

Auch heute noch gilt das Recht der Todesstrafe um damit abschreckend auf das Volk einzuwirken: siehe die USA und die arabischen Länder, zB. Saudi Arabien.

[GEJ.07_007,10] Sagte Agrikola, immer ernster werdend: „Stand dieser Tempel auch schon zu den Zeiten Mosis?“

[GEJ.07_007,11] Sagte der Oberste: „Das eben nicht; aber Moses war ein Prophet und wußte in seinem Geiste sicher davon, daß Salomo, der weise und große König, Gott einen Tempel erbauen werde, und es ist sonach ein Frevel gegen den Tempel und seine höchst geheiligten Einrichtungen ebensosehr strafbar wie ein Frevel gegen Gott Selbst!“

[GEJ.07_007,12] Sagte Agrikola: „Warum hat denn hernach Moses selbst für derlei Vorfälle eigene Richter aufgestellt und gab solch ein Gericht nicht in die Hände der Priester? Wie seid denn ihr nun auch zu Richtern über Tod und Leben eines Menschen geworden? Moses hat euch nur zu Priestern gemacht, und Rom hat nun dafür, daß es gleich euren Weltrichtern zu eures Königs Saul Zeiten sich dasselbe Recht nahm, euch allen auch ein weltliches Richteramt gegeben, und das mit der ausdrücklichen Weisung, daß wie immer geartete Verbrecher, besonders die, die den Tod verdient haben, allzeit dem Weltrichter des Ortes zu übermitteln sind, und daß kein Priester sich dann weiter darum zu kümmern habe, was das Gericht über den Verbrecher verfügen mag. Euch kommt es daher niemals zu, je jemanden zu richten, zu verurteilen und am Ende gar selbst Hand an ihn zu legen!

[GEJ.07_007,13] Daher lasset nun diesen euren Verbrecher augenblicklich los! Ich selbst werde ihn vernehmen und daraus ersehen, ob sein Verbrechen wohl den Tod verdient hat oder nicht; und wehe euch, wenn ich da eine Ungerechtigkeit von eurer Seite gegen diesen Menschen finde!“

Agrikola verbietet dem Tempeloberen jede weitere Gerichtshandlung.

[GEJ.07_007,14] Auf diese scharfe Androhung ließen die Tempelschergen und Knechte den Verbrecher los und stellten ihn vor Agrikola hin.

[GEJ.07_007,15] Und der Oberste sagte: „Da ist der Bösewicht! Erforsche ihn selbst! Ich und alle diese Knechte aber sind hoffentlich Zeugen zur Genüge und können wider sein hartnäckiges Leugnen auftreten!“

[GEJ.07_007,16] Sagte Agrikola: „Ganz wohl; aber ich habe eben hier einen höchst wahrhaftigen Zeugen an meiner Seite (Jesus) und erkläre euch hiermit zum voraus, daß ich jede Lüge, sowohl von seiten dieses Verbrechers, wie auch von eurer Seite, auf das allerschärfste ahnden werde! Aber noch schärfer werde ich mit denen verfahren, die über diesen Armen etwa gar ein boshaftes und somit höchst strafbares Urteil gefällt haben!“

[GEJ.07_007,17] Auf diese eben nicht sehr freundliche Anrede des Römers wurde der Oberste samt seinen Knechten von einer großen Angst befallen, und der Oberste machte Miene, sich zu entfernen, und auch die Knechte sagten: „Was haben wir dabei zu tun? Wir haben keinen Willen, sondern wir müssen selbst dem Willen des Tempels gehorchen. Der Oberste soll diese Sache mit dir, hoher Gebieter, selbst aus- und abmachen! Wenn ein Verbrecher zu bestrafen ist, so sind wir die tätlichen (ausführenden) Vollstrecker des Urteils; warum aber jemand im Grunde des Grundes verurteilt worden ist, davon wissen wir selbst nichts anderes und weiteres, als was uns von den Richtern nur stets ganz kurz mitgeteilt worden ist. Wie könnten wir da nun gegen oder für diesen Verbrecher zeugen? Darum laß uns, du hoher Gebieter, weiterziehen!“

[GEJ.07_007,18] Sagte darauf Agrikola: „Das geht hier durchaus nicht an, sondern ihr bleibet des Obersten wegen, also wie auch der hier verbleiben muß, bis ich den Verbrecher werde vernommen haben!“

[GEJ.07_008,01] Als alle solche Sentenz (knappe Mitteilung) vernommen hatten, blieben sie stehen, und Agrikola fragte zuerst den Obersten, sagend: „Was hat dieser Mensch denn verbrochen, darum er vor euch den Tod verdient hätte?“

[GEJ.07_008,02] Sagte der Oberste sehr verlegen: „Er hat gestern nachmittag mit frecher Hand gewagt, die höchst geheiligten Schaubrote anzugreifen und sogar davon zu essen, was allein nur der Hohepriester ungestraft tun kann, unter Gebet und Absingung der Psalmen. Man ergriff ihn bei der frechen Tat und verurteilte ihn nach dem Gesetz zum verdienten Tode, und da bedarf es keines weiteren Verhörs, weil da schon die Tat ohnehin der größte Beweis für die Schuld des Verbrechers ist.“

Dieser Mensch soll zu Tode gesteinigt werden, weil er einen rituelle Gegenstand (ein Schaubrot) aus dem Tempel entwenden wollte: sein Motiv war starker eigener großer Hunger und großer Hunger der Familie.

[GEJ.07_008,03] Sagte Agrikola: „So, – das ist eine gar löbliche Gerichtsbarkeit! Muß denn nicht laut unseren Gesetzen bei jedem Verbrecher vor allem darauf gesehen werden, inwieweit bei einem oder dem andern Verbrechen ein Verbrecher zurechnungsfähig ist?! Wenn ein blöder Mensch ein noch so großes Verbrechen begeht, das bei einem mehr intelligenten Menschen nach den Gesetzen offenbar den Tod nach sich ziehen würde, so ist der offenbar Blöde in Gewahrsam zu nehmen, damit er der menschlichen Gesellschaft fürderhin nicht so leicht gefährlich werde, und ist, wenn er sich gebessert hat, entweder freizulassen oder im nicht völligen Besserungsfalle als Galeerensklave zu verwenden, damit er da seine Sünden abbüße und dabei den Menschen doch noch etwas nütze.

Wer nicht zurechnungsfähig ist, der darf nicht getötet werden. Die Allgemeinheit muss vor ihm geschützt werden, deshalb ist er - falls nötig - in Sicherungsverwahrung zu nehmen.

[GEJ.07_008,04] Ferner ist bei einem Verbrecher ja auch darauf zu sehen, durch welche Umstände gedrungen ein Mensch oft bei den Haaren zu einem Verbrechen hingezogen wurde, welche Umstände dann das Verbrechen auch gar sehr mildern können. Denn es ist gewiß ein großer Unterschied, ob jemand vom Dache fällt und dadurch einen zufällig darunter weilenden Menschen tötet, oder ob jemand vorsätzlich einen Menschen tötet. Und zwischen diesen beiden Extremen gibt es noch eine Menge Nebenumstände, die ein jeder gerechte Richter wohl zu beherzigen hat, weil sie auf ein und dasselbe Verbrechen entweder mildernd oder erschwerend einwirken können.

Es muss geprüft werden ob es Nebenumstände gibt, die eine Bestrafung mildern oder gar zu einer Nicht-Bestrafung führen.

[GEJ.07_008,05] Wenn zum Beispiel jemand als Kläger zu euch käme und sagte: ‚Durch diesen Menschen ist mein Bruder getötet worden!‘, und wenn ihr dann, ohne den verklagten Menschen weiter zu prüfen, ihn sogleich zum Tode verurteiltet, welch elende Richter wäret ihr da! Ist denn in unserem Gesetz nicht ausdrücklich jedem Richter strengstens geboten, sich vor allem über das CUR, QUOMODO, QUANDO ET QUIBUS AUXILIIS (warum, wie, wann und unter welchen Umständen) genauest zu erkundigen und dann erst zu urteilen?! Habt ihr das bei diesem Verbrecher getan?“

[GEJ.07_008,06] Sagte der Oberste: „Wir aber haben im Tempel kein römisches, sondern allein nur das Mosaische Gesetz, und das lautet ganz anders!“

[GEJ.07_008,07] Sagte Agrikola. „So? Wenn euer Moses solche richterlichen Gesetze gab, wie ihr sie in eurem Tempel beobachtet, dann müßte euer Moses der dümmste und grausamste Gesetzgeber gewesen sein, gegen den wir Römer reine Götter wären! Doch ich kenne die sanften Gesetze Mosis nur zu gut, und wir haben unsere Staatsgesetze zumeist nach ihm geformt, und ihr Tempel seid vor Gott und vor allen Menschen die strafwürdigsten Lügner, so ihr mir ins Gesicht behaupten wollt, daß eure allerdümmsten, tyrannisch grausamsten Tempelsatzungen von Moses aufgestellt sind! Das sind eure Satzungen, die ihr eigenmächtig und gottvergessen ganz sinn- und gewissenlos zusammengeschrieben habt, und ihr quält nun das arme Volk nach solchen euren scheußlichen Gesetzen ganz nach eurer Willkür! Könnet ihr so etwas als ein von einem höchst weisen Gotte geheiligtes Gesetz anerkennen?“

[GEJ.07_008,08] Sagte der Oberste: „Habe ich doch die Satzungen des Tempels nicht gemacht! Sie

sind einmal da, und wir haben uns an sie zu halten, ob sie nun von Moses oder von jemand anders herrühren!“

[GEJ.07_008,09] Sagte Agrikola: „Ganz gut, wir Römer werden solch einem Unfuge schon zu steuern wissen! Aber nun heißt es: AUDIATUR ET ALTERA PARS“! (Man höre auch den andern Teil, die andere Gerichtspartei)

[GEJ.07_008,10] Hierauf wandte er sich mit einer freundlicheren Miene an den Verbrecher: „Gib du mir nun ganz der Wahrheit gemäß an, wie es mit deinem Verbrechen steht! Leugne nichts, sondern bekenne alles; denn ich kann dich retten, aber auch töten, so dein Verbrechen irgendwie den Tod verdient hat!“

Agrikola hört nun die andere Partei an: den Angeklagten; dazu dann den Text in der nächsten E-Mail.

Herzlich
Gerd